

# Der Revisor lässt die Puppen tanzen

Aus Moskau droht Ungemach. Nichts Martialisches. Lediglich ein Apparatschik sei im Anmarsch, heißt es, um nach dem Rechten zu sehen. In Meiningen wird Gogols Komödie zum Puppenspiel.

Von Peter Lauterbach

Man kennt das von früher: Wenn sich die Genossen aus Berlin ankündigten, wurden die Löcher in der Chaussee geflickt. Und jeder hatte zufrieden zu sein, falls er spontan gefragt würde. Was nie vorkam, weil zu befragende Personen vorher auserkoren wurden. Und also war die Welt da unten für die da oben stets in Ordnung. Das wäre ja auch ganz nach dem Sinn von Anton Antonowitsch Skwosnik-Dmuchaowski. Doch leider weiß der Stadthauptmann dieses offensichtlichen Provinz-Kaffs – wir sehen einige windschiefe Häuser auf die Kulissen



Gelacht wird viel im Meiningen „Revisor“.

Foto: Iberl/DMT

dieser offensichtlichen Provinztheaterbühne skizziert – so gar nicht, wer denn da wann aus der Hauptstadt aufscheinen würde. Nur dass ein Revisor aus Moskau kommen würde, das hat er aus sicherer Quelle.

Zu verbergen gäbe es durchaus eine Menge: Im Städtchen herrscht eine Kultur der, nun ja, gefälligen Geldgeschenke. In der Schule, auf dem Gericht, in der Post oder dem Krankenhaus gibt es Zustände – und was

für welche! Dem Stadthauptmann (Miguel Abrantes Ostrowski) schwant Ungemach: „Wir sind dran, meine Herren!“, verkündet er der kommunalen High Society. Sein Plan: Schmierens bis das Fett aus den Ohren tropft. Natürlich weiß ein jeder, der Nikolaj Gogols berühmte Komödie schon einmal gesehen hat, was passiert: Nicht dem vermeintlichen Revisor, den man im Städtchen gesichtet haben will, werden die Taschen gefüllt, sondern Iwan Alexandrowitsch Chlestakow, einem dahergelaufenen Zechpreller.

Das ist die Geschichte, an deren Ende der Schwindel natürlich auffliegt. Kaum ein Stück wäre besser geeignet für ein sommerliches Freiluft-Theater als diese Komödie. In Meiningen spielen sie es in den Kammerspielen. Was wunderbar (und sogar mit extra auf der Vorderbühne platziertem Publikum) funktioniert, weil Christian Rinke nicht nur ein geradezu geniales Bühnenbild im Stil einer Jahrmarkt-Puppenspiel-Bretterbude gezimert hat, sondern die Schauspieler kostümierenderweise auch noch in Puppen verwandelt.

Jedenfalls untenrum. Echtes Bein zeigen die Damen und Herren nur, wenn sie über die Banden der drei Spiel-Gassen hoch und runter klettern. Rinke hat ihnen Kunststoff-Extrimitäten umgeschnallt, die ein bisschen an die Muppet-Show erinnern, aber von den Spielern gekonnt über die Bühne geschwungen werden – was natürlich jede Menge Lacher im Publikum zeitigt.

## Lauter Karikaturen

Und so holt Rinke nicht nur die Zweidimensionalität zurück auf die Bühne (das gab's ja erst kürzlich bei Lüpertz' „La Bohème“), er schafft damit auch den nötigen Raum, damit sich die Figuren des Stücks (in der in Meiningen gespielten Fassung wird das Personal dankenswerterweise stark reduziert) in Karikaturen verwandeln können. Der Stadthauptmann, seine Frau (Christine Zart), seine Tochter (Miriam Haltmeier), natürlich Chlestakow (Yannick Fischer), sein Diener (Leo Goldberg), und die in mehreren Rollen talentierten Jan Wenglarz und Vivian Frey

– alles Karikaturen. Sie brüllen, sie lachen, sie schäkern, sie bescheißen und bestechen, sie tricksen und sie täuschen. Ein mitunter sportliches, aber groteskes Spiel, das Ronny Miersch da mit großem Interesse für jeden noch so kleinen Fingerzeig inszeniert hat: Ein irres Puppenspiel. Wer sich darauf einlässt, hat an diesem Abend seine helle Freude.

Und doch blitzt da hin und wieder etwas durch: Als sie „Nein! Doch! Ahh!“ machen, wie einst der legendäre Louis de Funés. Als Christine Zart mit einem kurzen Dialog über die nicht vorhandene Oberweite von Töchterchen Marija spontan aus der Karikatur fällt. Da blitzt kurz eine Ahnung davon auf, was wohl wäre, würden da nicht menschliche Puppen stehen, sondern Figuren. Und man weiß in diesem Moment: Sie könnten das auch! Und wie. Und was wäre wohl das erst für ein Vergnügen. In Meiningen aber tanzen die Puppen. Das Publikum auf dem Jahrmarkt ist begeistert.

■ Nächste Vorstellungen: 10./15./17. Juni, Kartentel.: 03693/451222